

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1883

28 (8.3.1883)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 28.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 40 Pf.

Donnerstag den 8. März

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1883.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 6. März. [Karlsru. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag, 40 Minuten nach 11 Uhr, von Berlin in Karlsruhe eingetroffen.

Karlsruhe, 6. März. [Karlsru. Ztg.] Die Verhandlungen des Schwurgerichts zu Karlsruhe für das I. Quartal 1883 beginnen am 12. März. Zum Vorsitzenden ist Großh. Landgerichts-Direktor Gerbel, zu dessen Stellvertreter Großh. Landgerichts-Rath Martin ernannt. Die Tagesordnung ist folgende: Montag, 12. März, Vorm. 9 Uhr: Christian Fischer von Beiertheim wegen Todtschlagsversuchs. Montag, 12. März, Nachm. 3 Uhr: Nikolaus Meißner von Pforzheim wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Dienstag, 13. März, Vorm. 9 Uhr: Müller Johann Georg Spieß von Graben wegen Mordversuchs. Mittwoch, 14. März, Nachm. 3 Uhr: Redakteur Philipp Gerber in Karlsruhe und Adolf Zahn in Mannheim, wegen durch die Presse verübter Beleidigung von Beamten in Bezug auf deren Beruf. Donnerstag, 15. März, Vorm. 9 Uhr: Rechner August Friedrich Göbelbecker von Liedolsheim wegen Unterschlagung im Amt. Freitag, 16. März, Vorm. 9 Uhr: Wilhelm Johann Grau von Winterbach wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Freitag, 16. März, Nachm. 3 Uhr: Gottfried Kucherer von Kontweiler wegen Meineids.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Großh. bad. 35-fl.-Loose wurden nachfolgende 160 Seriennummern gezogen: 5 45 97 183 205 228 238 244 284 325 363 369 496 498 518 612 643 776 795 838 905 908 912 941 946 4057 1097 1170 1197 1208 1218 1240 1261 1334 1379 1380 1382 1428 1450 1505 1511 1578 1583 1585 1614 1681 1715 1802 1815 1831 1900 2058 2072 2110 2147 2174 2342 2370 2473 2498 2581 2732 2855 2874 2891 2906 2914 2928 2948 3037 3075 3083 3203 3221 3352 3436 3476 3493 3509 3539 3566 3642 3914 4100 4165 4293 4379 4534 4581 4603 4610 4615 4627 4699 4778

Feuilleton.

Auf der Mütti.

Eine schweizerische Dorfgeschichte

von
F. C. Seigel.

(Fortsetzung.)

Eine lange Zeit war so verstrichen. Das vorausbedungene Jahr neigte sich seinem Ende zu, da konnten die Hausgenossen eine bedeutende Störung in dem bisher bestandenen Verhältniß bemerken. Ganz plötzlich war sie eingetreten, und offenbar bezog sie sich auf das geheime Einvernehmen zwischen Werni und Afra. Heftige Unterredungen des Alten mit den Beiden, mürrisches Betragen gegen einander, unverkennbare Thränenpuren auf Afra's Antlitz, tiefbrennende Blicke eines geheimen Einverständnisses, die sie mit Werni wechselte, wenn sie sich unbemerkt glaubte, gaben genügendes Zeugniß für den Stand der Dinge.

Der Alte war auf einmal unterrichtet von dem, was vorging; entweder durch Unvorsichtigkeit der Liebesleute aufmerksam gemacht, oder diese selbst hatten es irriger Weise für an der Zeit gehalten, mit ihren Wünschen gegen den Vater herauszurücken. Möglicherweise hatte auch ein abgewiesener Nebenbuhler denselben in das öffentliche Geheimniß eingeweiht.

4833 4850 4862 4993 4999 5013 5020 5085 5121 5209
5227 5253 5256 5314 5339 5383 5456 5508 5509 5541
5555 5577 5735 5850 5867 5873 5896 5935 6017 6026
6050 6128 6139 6187 6377 6432 6500 6536 6590 6616
6641 6683 6734 6821 6895 6923 7052 7089 7099 7167
7203 7254 7292 7372 7376 7460 7472 7520 7531 7533
7676 7683 7782 7995 8000.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März. Der „Nationalzeitung“ zufolge soll General Blumenthal zum Nachfolger des Kriegsministers Rameke bestimmt und die Ernennung bereits erfolgt sein.

— Endlich hat die Provinzialkorrespondenz ihr Schweigen in Sachen des Kulturkampfes, d. h. seines neuesten Standes, gebrochen; was sie aber vernehmen läßt, sieht keineswegs wie ein naher Friede aus. Die Worte der Provinzialkorrespondenz machen vielmehr, indem sie die Redeweise des Centrumsführers an die große Glocke hängt, seine Taktik ausposaunt, den Eindruck einer Herausforderung. Herr Windthorst, schreibt das offiziöse Blatt, hat als Ziel des Kampfes seinen Zuhörern die Wiedergewinnung aller Rechte der Kirche bezeichnet, obwohl bis dahin immer nur die Revision, nicht die Beseitigung der Maigesetze gefordert worden. Außer der Wiedergewinnung aller Rechte der Kirche hat Herr Windthorst seinen Zuhörern das Ziel ausreichender Garantien gegen die Wiederkehr der jetzigen Zustände vorgehalten. Wenn dieser Ausdruck einen Sinn haben soll, so kann es nur der folgende sein: der Staat muß gegenüber der römischen Kirche in eine Lage gebracht werden, daß ihm jeder erfolgreiche Widerstand gegen die Herrschaft derselben auf seinem Boden fortan unmöglich ist. Damit aber Niemand die Grenzen dieser Herrschaft zu eng vorstelle, fügte Herr Windthorst hinzu, der jetzige Kulturkampf sei ein Kinderpiel gewesen gegen das, was auf dem Gebiet der Schule seine Partei zu erstreben und zu erreichen habe. — Der Kaiser soll zu der letzten Rede Jakobinis die Bemerkung geschrieben haben: „Das geht nicht.“

— Es gibt noch andere Dinge als den Flug der Vögel, aus welchen die Auguren

gutes oder böses Wetter prophezeien. Zu diesen Dingen gehört neustens ein offener Brief des Fürsten Bismarck wider Vivisektion, das heißt wider die Versuchs-Operationen der Aerzte an lebenden Thieren. Bismarck verurtheilt diese sehr entschieden als unnütze und strafbare Thierquälerei und citirt in seinem Briefe sogar die betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches. Die Auguren finden diese öffentlichen Erklärungen deshalb auffallend und als ein Zeichen bevorstehender Dinge, weil der Kultusminister v. Götler die Vivisektion im Landtage im Interesse der wissenschaftlichen Forschungen in Schutz genommen hat. Sie wollen aus diesem und aus andern Anzeichen erkennen, daß Herr v. Götler nicht mehr als die rechte Nummer im Kulturkampf anerkannt werde. Die Berliner Kreuz-Zeitung malt sogar die Wiederauferstehung Falks als Kultusminister an die Wand, um das Centrum zu erschrecken, und nebenbei auch Bennigsen als Minister des Innern oder so etwas Gutes, das Centrum aber antwortet, vor Schatten fürchten wir uns nicht — und auch weniger dunkle Leute antworten: noch nicht!

— In ermüdender Breite schleppen sich die Verhandlungen des preuß. Abgeordnetenhauses über das Kultusbudget hin. Dem konservativen Minister Dr. v. Götler erwächst jeden Tag die Aufgabe, seine Amtsführung gegen den Ansturm der hochkirchlichen Partei zu verteidigen. Die Freiheit der Wissenschaft, die Simultanische sind die Steine des Anstoßes. Eine Gefahr für die freie Forschung auf den deutschen Hochschulen erwächst hieraus nicht. Von der Wissenschaft gilt auch heute noch das unsterbliche Wort Galilei's: „Und sie bewegt sich doch!“

— Wer etwas Erbauliches nicht nur lesen, sondern auch thun will, der lege in einen Brief 4 Mark 75 Pf. und bitte sich dafür von dem Pastor Kühn in Itebighau bei Torgau dessen Predigtbuch: „Unsere Ruhe in Gott“ aus. Alles Geld, das für dieses Buch eingeht, hat der wackere Mann für einen blutarmen und

Diese verborgenen Scenen hatten ein paar Tage gedauert, als Leonz auf einmal erklärte, Werni werde in den nächsten Tagen den Hof verlassen und Afra sei Braut mit einem reichen Bauerssohn von Oberhofen, der sich schon viel um sie zu schaffen gemacht hatte.

Es war am Tage ehe Werni abziehen sollte, als Leonz und die Knechte mit Baumfällen im Obstgarten beschäftigt waren. Die Knechte hatten einen umgehauenen Stamm hinweggetragen, und Leonz war mit Werni allein zurückgeblieben. Als die Knechte eben wieder leer zurückgingen, kam ihnen lebhaftes Hilfesgeschrei zu Ohren. Gleich darauf stürzte ihnen Werni schreckensbleich entgegen, schloß sie nach der Stelle, wo der Baum umgehauen worden, und eilte auf's Haus zu, um Afra und weitere Hilfeleistung herbeizurufen.

Die Knechte eilten nach dem Ort, den Werni als Unglücksstätte bezeichnet hatte. Neben dem Stumpf des vorhin abgehauenen Baumes lag Leonz, leblos, mit zerschmettertem Hinterköpfe. Eine der Aerzte, die zum Fällen des Baumes gebient hatten, war oben auf dem Stumpf eingeschlagen, wie das sehr oft beim Schluß solcher Arbeit zu geschehen pflegt.

Ehe sich die Knechte noch vom ersten Schrecken erholt, kamen Werni, Afra und die übrigen Hausgenossen herbeigeeilt. Es gab nun Scenen, wie sie in solchen Fällen natürlich sind. Afra wurde fast rasend vor Verzweiflung; Werni und alle übrigen waren in tiefem Entsetzen über den so plötzlich eingetretenen Fall.

Werni erklärte als einziger Zeuge des Ereignisses daselbe, so weit es ihm angeblich bekannt war.

Leonz habe schon früher ausgesprochen gehabt, er wolle einen großen, ganz nahe bei dem Sumpf stehenden Birnbaum ausholzen, das heißt die dicken, nicht mehr tragbaren Aeste abfügen. Im Moment des Unglücks habe er, Werni, einige Schritte von dieser Stelle gestanden, den Rücken gegen die Bäume gewendet und mit seiner Arbeit beschäftigt, im übrigen achtlos. Erst ein leiser Schrei von Leonz habe ihn aufgeschreckt, worauf er sich urplötzlich gewendet habe; hierdurch sei er gerade noch Zeuge des letzten Moments des Unglücks geworden. Der Alte sei gefallen gewesen, jedenfalls von dem Baum, den er nach seiner vorher geäußerten Absicht erstiegen haben mußte, infolge eines Fehltrittes, eines Krampfes, einer augenblicklichen Schwäche — was es immer gewesen sein mochte. Er sei im Sturz mit dem Hinterkopf auf den Rücken der in den Baumstumpf eingeschlagenen Art aufgefallen, was einen schauerlichen Krach gegeben, dann, heruntergleitend, sei er erst völlig zur Erde gelangt. Werni sei augenblicklich herzugesprungen, habe gerade noch einen letzten Seufzer bemerkt, worauf Regungslosigkeit gefolgt. Hierauf sei er weggeeilte, um Lärm zu machen.

Wiederbelebungsversuche hatten zur Folge, daß Leonz wohl wieder athmete und röchelte, Bewußtsein kehrte aber nicht mehr zurück, und nach ein paar Stunden trat der wirkliche Tod ein.

unglücklichen Konfirmanden bestimmt, dem in der Wiege von einem Schweine beide Hände abgegriffen worden sind. Es sollen ihm für das Geld künstliche Hände angeschafft werden.

— Obgleich der König von Bayern die Berge lieb hat, führt ihn doch kein Weg und keine Veranlassung zum Berliner Kreuzberg. Auch bei den schönen Festen dieser Tage zu Ehren des kronprinzlichen Paares ließ er sich durch den Prinzen Arnulf vertreten.

— Die Ultra-Wagnerianer wollen den Güterwagen, in welchem die Leiche des „Meisters“ nach Bayreuth befördert worden, anlaufen, um ihn fernem profanen Verkehr zu entziehen.

— Das Telegraphenamt in Frankfurt a. M. ist das zweitgrößte in Deutschland. Es umfaßt 26 Leitungen aller Art und mehr als 200 Beamte.

— In Deutschland werden in diesem Jahre drei Fischereiausstellungen stattfinden, in Regensburg, Schwerin und Hamburg, alle drei im Mai.

— Besitzer von Fischereien dürften darauf aufmerksam zu machen sein, daß jetzt, zur Paarungszeit der Fischottern, die beste Zeit und Gelegenheit sich bietet, auf diese größten Feinde der Fische mit Erfolg Jagd zu machen. Dieser kostbar gekleidete, interessante Fischdieb, sonst so klug, vorsichtig und kalt wie das Eis, unter dessen Decke er sich lustig und heute jagend herumtummelt, ist jetzt in glühender Leidenschaft entbrannt und riskiert nicht selten das Leben, indem er, jede Gefahr mißachtend, in das Eisen tappt, das ihm der Jäger gelegt.

— In Lampertsheim stand ein sehr schlauer Bucherer aus Worms vor Gericht und sein Verteidiger gab ihm nichts nach an Beredsamkeit. Der Staatsanwalt schloß seine Entgegnung mit den Worten: Wenn das Gericht den Angeklagten freispricht, dann ist L. auch der Wohltäter der Armen, als welchen ihn der Verteidiger rühmt, dann muß ihm auch in Worms ein ehernes Denkmal errichtet werden mit der Inschrift: Dem Wohltäter der Armen von Abenheim, Leiselheim, Kogheim!

— Das Publikum klatschte und das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 18 Monat Gefängnis und 5000 Mk. Geldbuße.

Oesterreichische Monarchie.

— Im österreichischen Reichsrath zu Wien hat die große Redebacht über das Staatsbudget begonnen. Ein Fortschritt ist zu verzeichnen: die Besserung der Finanzen — freilich auf Kosten außerordentlicher Erhöhung der Steuern, der direkten und indirekten; aber die Börse bleibt, wie im deutschen Reich, gefreit

Werni blieb nun auf dem Hof, und von jenem Augenblick des Schreckens an ward von den Betreffenden durchaus weiter kein Gehl daraus gemacht, daß Werni sich ein besonderes Anrecht erworben, Asra in ihrem Schmerz zu trösten.

Die öffentliche Meinung erhob sofort ihre Stimme verdächtigend gegen Werni, so zwar, daß der Statthalter sich genöthigt sah, amtlich einzuschreiten. Es ward eine Untersuchung eingeleitet, und ehe zweimal vierundzwanzig Stunden verstrichen, war Werni verhaftet.

Der ärztliche Befund ergab, daß die Verletzung unzweifelhaft von derselben Art herrühre, welche sich auf dem Baumstumpf eingeschlagen vorgefunden hatte, und zwar von deren Rückseite oder Helm; doch ließ die Art der Wunde ebensowohl die Möglichkeit des Auffallens des Kopfes auf die Art als auch die Beibringung derselben durch einen Schlag mit dem Werkzeug zu. Die Meinungen waren getheilt; etwas Positives ließ sich nicht feststellen.

Sehr gravirend war, daß keiner der Knechte die Art in den Baumstumpf geschlagen haben wollte. Werni wollte es gleichfalls weder vor noch nach dem Fall gethan haben, ebensovienig etwas davon wissen, daß es durch Leonz geschehen sei. Dennoch konnte auch auf diesen Umstand kein entscheidendes Gewicht gelegt werden, denn die Knechte waren in ihren Aussagen nicht hinreichend bestimmt, und sie konnten nicht mit Sicherheit behaupten, was sie mit ihren Aexten gethan, als sie sich ihrer

vor An- und Eingriffen. Die Politik des Ministeriums Taaffe wurde von der Verfassungspartei heftig angegriffen, daß es zwar die Versöhnung der verschiedenen Nationalitäten anstrebe, thatsächlich aber zu einer Unterjochung des Deutschthums, zu einer Slavisirung Oesterreichs führe. Das ist ein Unglück für Oesterreich. Der loyalste Stamm Oesterreichs ist der deutsche, und dieser fühlt sich in seiner Existenz bedroht. Einstweilen steht es so in Oesterreich, daß Czechen, Polen, Ungarn, Klerikale und Hochadel sich im Haß gegen das Deutschthum überbieten. Die charakterfesten Träger des Banners des edlen Deutschthums mögen standhaft bleiben zum Heil für Volk und Haus Oesterreich!

Frankreich.

— Im Ministerium der Liebenswürdigkeiten, wie das Ferry'sche Cabinet bespitznamset wird, sollen bereits Mißlichkeiten ausgebrochen sein. Mit der inneren Stärke, die man diesem Ministerium nachrühmen wollte, würde es also nicht weit her sein. Besser auch, daß die „Liebenswürdigkeiten“ sich gegenseitig aufessen, als daß sie ihre Kampflust nach außen kehren, obwohl man sie auch in dieser Hinsicht nicht fürchtet. Wenigstens betrachtet man das Cabinet Ferry in Berlin „kühl bis ans Herz hinan.“

Türkei.

— Der Sultan in Konstantinopel hat für die Ueberschwemmten am Rhein 100 Pfd. Sterling geschickt, obgleich in seiner Kasse nichts weniger als Ueberschwemmung, sondern Ebbe herrscht. Seine Weiber kosten ihn zu viel.

— Auf der Balkanhalbinsel scheint sich wieder ein Unwetter zusammenzuziehen. Wie man der N. Fr. Pr. telegraphirt, nehmen die Schwierigkeiten wegen Feststellung der Grenze zwischen Albanien und Montenegro zu. Türkische Truppen werden in Scutari zusammengezogen, die Albanier sammeln sich bei Tafi.

Amerika.

— Bei allen Verschwörern führt Dynamit das große Wort, sie wollen die Welt mit Dynamit verbessern. Ein amerikanischer Aufzug fordert geradezu dazu auf, alle Feinde durch Dynamit aus der Welt zu schaffen, das sei der kürzeste und billigste Weg, viel besser als Revolution und Krieg. Zwei fremde Arbeiter in Brüssel glaubten das auch, sie suchten ein Haus mit Dynamit in die Luft zu sprengen und wurden selber schwer verwundet. Nach ihren in russischer und italienischer Sprache geschriebenen Papieren gehören sie einer großen Verschwörung an. Im irischen Postamtte Ballinadehob kam ein mit Dynamit gefüllter

entledigter. Das Einschlagen der Art bei oder nach solcher Arbeit ist etwas so durchaus gewöhnliches, geschieht so unwillkürlich und ist so ganz unabhängig von jedem bestimmten Denken und Wollen, daß es einer der Knechte doch gethan haben konnte, ohne sich dessen nachträglich genau erinnern zu können. Ebenso konnte es von Leonz selbst geschehen sein, dem vielleicht die Art im Weg war, ohne daß es der mit seiner Arbeit beschäftigte und ihm den Rücken wendende Werni beachten mußte.

Blut war weder auf dem Baumstumpf noch an der Art, während solches der Todeswunde reichlich entströmt war; doch dieser Mangel war bei der Schnelligkeit eines solchen Falles als möglich zu erklären.

Sehr wohl war ein Fall vom Baum nach dem Baumstumpf möglich, besonders wenn man annahm, daß der Fallende im Bemühen, sich zu retten, sich selbst etwas aus der Verticale gebracht habe.

Schärfungen der Kinde, wie sie bei einer Besteigung des Baumes vorkommen mußten, fanden sich vor. Leonz' Absicht bezüglich der Ausfüllung des Baumes bestätigten die Knechte als richtig. Beschmutzungen der Kleider fanden sich gleichfalls vor, welche aber ebensowohl vom Besteigen des Baumes wie von der kurz vorher beendeten Arbeit herrühren konnten. Die Zeit, welche die Knechte abwesend waren, konnte zu jeder möglichen Annahme als ausreichend angesehen werden.

Das Verhältniß zwischen sich und Asra,

Brief (?) an den Vizekönig an und wurde vor der Ausgabe noch entdeckt und unschädlich gemacht.

Das moderne Drama, dargestellt in seinen Richtungen und Hauptvertretern von Alfred Klaar. Von diesem, in der literarischen Welt mit Spannung erwarteten ist vor einiger Zeit die erste Abtheilung: „Geschichte des modernen Dramas in Umrissen“ (als 9. Band der von G. Freytag in Leipzig und S. Tempel in Prag herausgegebenen deutschen Universalbibliothek für Gebildete „Das Wissen der Gegenwart“) erschienen. Der vorliegende Band, ein für sich abgeschlossenes Ganzes, bietet eine übersichtliche historische Darstellung der dramatischen, vorzüglich der deutschen Literatur, soweit dieselbe den lebendigen Besitz der modernen Bühne ausmacht. Auf die Ergebnisse einer scharfsinnigen und tiefgehenden ästhetischen Untersuchung über das Wesen des Fabeldramas und des Charakterdramas baut der Verfasser, der durch seine dramaturgische Thätigkeit und durch seine literarisch-historischen Monographien sich einen unbestrittenen Platz unter den modernen Literaturhistorikern Deutschlands und auch im größeren Publikum einen geschätzten Namen erworben hat, eine an originellen Gedanken reiche Charakteristik Shakespeares und der Classifier auf, welche uns die veränderte Stellung der dramatischen Dichter zur modernen Bühne in überraschendem Lichte zeigt. Hieran schließt sich eine eingehende Würdigung der Charakteristiker (Kleist, Grabbe, Otto Ludwig, Hebbel u. A.), und der Nachclassiker (Grillparzer, Salm, Naupach, Raimund u. i. w.), von welchen Letzteren namentlich Grillparzer mit liebevoller Ausführlichkeit behandelt wird. Grillparzer, dem Stiefkind unserer Literaturhistoriker, wird hier mit seinem Verständnis für die dichterische Eigenart des größten deutsch-österreichischen Poeten die gebührende Stellung in der Geschichte des deutschen Dramas angewiesen. Streng, aber nicht lieblose Beurteilung erfährt das junge Deutschland mit seiner nach äußerlichen Effecten strebenden Tendenz. Ein eigenes Kapitel ist einer grundlegenden, geistreichen Untersuchung über das Wesen des Lustspiels und dessen modernen Hauptvertretern, Bauernfeld und Benedix, sowie den an dieselben sich reichenden Gruppen gewidmet. Uebersichtlich und eingehend sind in dem Schlußkapitel: „Die Neueren und die Neuerer“ jene Richtungen und deren Vertreter behandelt, welche gewissermaßen den aktuellen Besitz der Bühne bilden und noch dem Urtheil des Tages ausgesetzt sind. Hier treten uns in markanten Zügen Adolf Wilbrandt, Angenruber, Richard Wagner, dessen Bestrebungen für ein Musikdrama der Zukunft objectiv und kritisch gewürdigt werden, ferner alle jene Dichter entgegen, welche in die Fußstapfen der Classifier zu treten bemüht sind und jene, die den Boden des Gesellschaftsstücks und des Lustspiels bebauen. In einer kurzen Uebersicht werden endlich die hervorstechendsten außerdeutschen Dramatiker charakterisirt. — Das von einer glänzenden Diction getragene Buch, in welchem an zweihundert Autoren und über dreihundert Stücke behandelt sind, wird nicht verfehlen, das allgemeinste Interesse auf sich zu ziehen und durch die in demselben niedergelegten ästhetischen Anschauungen und literarisch-historischen Urtheile eine lebhafteste Beipredung hervorzurufen. — Das Buch ist 20 Bogen stark, elegant in Leinwand gebunden, mit vorzüglichsten Portraits und Facsimiles von Shakespeare, Lessing, Goethe, Schiller, Kleist, Hebbel, Grillparzer, Bauernfeld und Gustav Freytag geschmückt. Der niedrige Preis von 1 Mark macht es auch den breiten Schichten des Publikums zugänglich. Im zweiten und dritten Band sollen eingehende Einzel-darstellungen aus dem Gebiete des deutschen und ausländischen, insbesondere des französischen Dramas geboten werden.

das Widerstreben des Vaters dagegen, seine Verweisung deshalb vom Hof stellte Werni nicht in Abrede. Doch braucht man deshalb noch keinen Mord zu begehen. Des Angeklagten Leumund war gut, bis auf den Vorwurf, daß er jähzornig sei und in der Aufwallung zu Gewaltthatigkeiten hinneige, auch mehrmals wegen derartiger leichter Excesse sich Strafen zugezogen habe. Soweit menschliches Wissen reichte, war aber kein Anlaß zu Jähzorn Leonzens Tod vorangegangen. Sonst ward Werni von Civil- wie Militärbehörden untadelhaftes Betragen bezeugt.

Asra verweigerte jede Abhörung über die Sache, was ihr auch vom Gesez zugestanden ward.

Nach langer und gewissenhafter Untersuchung mußte dieselbe wegen Mangels genügender Indicien zu einem Prozeßverfahren niedergeschlagen werden. (Fortf. folgt.)

— Die Sonne lachte so freundlich, die Wiener freuten sich ihres Lebens und die Spaziergänger und die Geschäftigen flutheten herüber und hinüber über die Aepelnbrücke. Niemand achtete besonders auf ein junges Paar, einer schönen und eleganten Dame und einem schlanken jungen Herrn, das in eifrigem Gespräch auf und ab spazierte. Das Paar blieb stehen und blickte gedankenvoll über das Gelande in die Fluth, der Herr flüsterte einige Worte, die Dame nickte und im Nu schwangen sich Beide über das Gelande und verschwanden spurlos in den hochgehenden Wellen des Donaukanals.

Erhebungen für eine Hagestatistik betreffend.

Nr. 3418. Die Bürgermeisterämter werden mit Bezug auf unser Ausschreiben vom 19. März 1876 — Amtsverfündigungsblatt Nr. 39 von jenem Jahr — veranlaßt, die für das laufende Jahr ernannten Sachverständigen namhaft zu machen.

Durlach den 2. März 1883.

Großherzogliches Bezirksamt:
Sonntag.

Die Untersuchung der Bligableiter betreffend.

Nr. 3513. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß Herr Schlossermeister Daler von Karlsruhe beauftragt ist, die Visitation der Bligableiter im Amtsbezirk unter Anwendung des Galvanoscops vorzunehmen und in den nächsten Tagen mit diesem Geschäft beginnen wird.

Durlach den 3. März 1883.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Bekanntmachung.

Nr. 3414. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß im Stalle des Friedrich Kirchenbauer in Singen die Maul- und Klauen- seuche ausgebrochen ist.

Durlach den 5. März 1883.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Bekanntmachung.

Nr. 3479. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß in den Stallungen des Ludwig Pison und Philipp Böster in Palmbach die Maul- und Klauen- seuche ausgebrochen ist.

Durlach den 5. März 1883.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Bekanntmachung.

Nr. 3533. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß in den Stallungen des Altbürgermeisters Schmidt und des Kaufmanns Jakob Müller in Langensteinbach die Maul- und Klauen- seuche ausgebrochen ist.

Durlach den 6. März 1883.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Feldpolizei-Ordnung.

(Fortsetzung aus Nr. 25.)

III. Von den polizeilich strafbaren Feldfreveln.
(Uebertretungen feldpolizeilicher Vorschriften.)

1. Allgemeine Bestimmungen.

§. 24.

Unkunde der feldpolizeilichen Vorschriften begründet weder Aus- schließung noch Minderung der Strafbarkeit.

Ist jedoch dieselbe völlig entschuldbar, so tritt Straflosigkeit ein.

§. 25.

Kinder, welche das 12. Jahr noch nicht zurückgelegt haben, unter- liegen allemal statt einer polizeilichen Bestrafung der häuslichen Züch- tigung und dem Einschreiten der Ortschulbehörde nach Maßgabe der Schulgesetze (§. 48 verglichen mit §. 45 Abs. 2 der Schulordnung vom 23. April 1869).

Eltern, deren Kinder in Folge mangelnder Aufsicht oder Unter- lassung der Abhaltung vom Frevel solchem in Aergerniß erregender Weise nachgehen, sind gemäß §. 98 P.-Str.-G.-B. beim Bezirksamte zur Anzeige zu bringen.

§. 26.

Die auf polizeilich strafbare Feldfrevel gedrohte Strafe trifft nicht nur den Thäter, sondern auch den Anstifter, insbesondere haben die Eltern, Pfleger die auf die That gesetzte Strafe zu erleiden, wenn sie ihren Kindern Anleitung oder Auftrag zur Verübung des Feldfrevels gegeben haben.

Wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Verübung von Feldfreveln abzuhalten unterläßt, wird auf Grund des §. 361 Ziff. 9 R.-Str.-G.-B. bestraft.

§. 27.

Haben mehrere Personen zur gemeinschaftlichen Verübung eines Feldfrevels zusammengewirkt, so wird gegen jede derselben die auf den Frevel gesetzte Strafe ausgesprochen.

§. 28.

Bei Ausmessung der Strafe ist insbesondere auf den Werth des Entwendeten, auf die Größe des verursachten Schadens und auf die Willensrichtung des Frevelers Rücksicht zu nehmen.

Als Straferhöhungsgründe sind namentlich anzusehen:

- 1) Wenn der Frevel vor Sonnenaufgang oder nach Sonnen- untergang, an einem Frevelthätigungstag, oder an Sonn- und Feiertagen, oder
- 2) wenn er zu dem Zwecke verübt wurde, den gefrevelten Gegen- stand zu veräußern;
- 3) wenn der Freveler in kurzen Zwischenräumen die nämliche oder verschiedene feldpolizeiliche Vorschriften übertreten hat;

- 4) wenn der Freveler seinen Namen oder Wohnort anzugeben sich weigert oder falsch angibt, oder die gefrevelten Gegenstände oder verbotenen Werkzeuge abzugeben sich weigert, oder der ge- setzmäßigen Aufforderung, zum Bürgermeister zu folgen, nicht Genüge leistet.

2. Einzelne Feldfrevel und Strafbestimmungen.

Frevel durch Entwendung.

§. 29.

Entwendungen von noch nicht eingebrachten Feld- und Garten- früchten, soweit dieselben nach §. 9 dieser Feldpolizei-Ordnung nicht ge- richtlich strafbar sind, werden als Feldfrevel mit Geld von 50 Pf. bis 50 Mk. oder mit Haft bis 8 Tagen bestraft. §. 144 Abs. P.-Str.-G.-B.

Zu diesen Entwendungen gehören alle, welche an den noch in Feldern, Wiesen, Weinbergen oder Gärten befindlichen Gewächsen oder deren Früchte, oder an sonstigen Erzeugnissen des Bodens verübt werden, insbesondere die an Bäumen, an Pflanzungen jeder Art, an hängendem oder abgefallenem Obst, an Weinstöcken, an Körnerfrüchten, sie mögen geschnitten sein oder noch auf dem Halme stehen, an unter und über der Erde wachsenden Gemüsen, an Wurzeln, an Gras oder Heu auf Wiesen und in Grasgärten, an Klee und sonstigen Futterkräutern, an Blumen, an Stroh, Streu, Laub, an Bandweiden.

Frevel durch Beschädigungen.

§. 30.

Eine Beschädigung an fremden Gegenständen der Landwirthschaft in Feldern, Wiesen, Weinbergen, Gärten und überhaupt an Gegen- ständen, welche unter Feldschutz stehen, macht sich schuldig und ist, so- fern der vorsätzlich verursachte Schaden den Betrag von 2 Mk. nicht übersteigt, wegen Feldfrevels zu bestrafen:

1. gemäß §. 368 Ziff. 9 R.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen: wer unbefugt über Gärten oder Wein- berge oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aecker, oder über solche Aecker, Wiesen, Wälder oder Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist, oder auf durch Warnungszeichen geschlossenem Wege geht, fährt, reitet oder Vieh treibt;
2. nach §. 145 Abs. 3 P.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 20 Mk.:
1) wer auf fremdem Grundstücke Feld- oder Gartenfrüchte oder sonstige Erzeugnisse des Bodens — siehe oben §. 29 Abs. 3 — ohne die Absicht, sie zu entwenden, auf irgend eine Weise be- schädigt oder zerstört oder hinwegbringt;
- 2) wer Mark- oder Grenzsteine beim Pflügen, Eggen oder Fahren verlegt, verrückt oder verdirbt, und nicht alsbald hiervon dem Bürgermeister Anzeige macht; oder aber beim Pflügen, Eggen Grenzsteine mit Erde bedeckt und dieselbe nicht alsbald wieder abräumt;
- 3) wer auf dem Felde befindliche Ackergeräthschaften, Einfrie- digungen jeder Art, zur Absperrung oder Vermessung oder Orientirung oder zur Warnung dienende Zeichen, zur Wässerung dienende Anlagen, zum Schutz der Bäume dienende Beklei- dungen, Vorrichtungen zum Wegfangen oder Vertreiben schäd- licher Thiere, Baumpfähle oder sonstige Stützen von Gewächsen, Brücken, Stege, Geländer, Dohlen, Dämme, Schleusen, Stell- fallen, Denkmäler, Ruhebänke, ohne die Absicht, die Gegenstände zu entwenden, in irgend einer Weise beschädigt oder zerstört;
- 4) wer durch unbefugtes Ansehen oder Wenden und Schleifen mit dem Pfluge oder der Egge auf dem anstoßenden besamten oder bepflanzten Grundstücke, durch Ausschütten oder Werfen von Steinen und Unkraut, durch Anlegung von Wasserfurchen erst beim Sichtbarwerden der Saat und in nicht entsprechender Richtung durch unbefugtes Öffnen von Schleusen, oder An- legung von Gräben, durch unbefugte Ableitung des Wassers oder durch Hinderung oder Aenderung des Laufs oder in sonstiger Weise den fremden Grundstücken Schaden zufügt;
- 5) wer überackert oder überjäumt;
- 6) wer unbefugter Weise auf fremdem Eigenthum (auch auf Wegen, Rainen, in Gräben) Rindvieh, Pferde, Schweine, Schafe, Ziegen, Gsel, Gänse, Enten oder Hühner weiden läßt;
- 7) wer Feldwege, Borde der Wege, Wehre oder Be- und Ent- wässerungsgräben, ganz oder zum Theil zerstört, oder durch Ueberwerfen mit Schutt, Steinen, durch Einhauen, durch An- legung von Furten, beschädigt;
- 8) wer Vieh an fremde Bäume oder Zäune anbindet, ebenso wer Schafheerden unbefugt auf Feldwegen führt.

(Fortsetzung folgt.)

Den Schluß des Schuljahres 1882/83 betreffend.

An die Ortschulbehörden und Lehrer des Schulkreises Karlsruhe.

Nr. 291. Um eine allzustarke Kürzung des laufenden Schuljahres zu vermeiden, wird hiermit angeordnet, daß dasselbe nicht vor Mittwoch in der Chartwoche, also den 21. d. Mts., geschlossen werden dürfe. Bis zu diesem Tage ist der Unterricht jedenfalls fortzuführen. Die neuen (sechsjährigen) Schüler sind unmittelbar nach den Osterferien oder, wo solche nicht stattfinden, unmittelbar nach Entlassung der Konfirmierten aufzunehmen. Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten muß bis zum Schluß des Schuljahres fortgesetzt werden.

Karlsruhe den 3. März 1883.

Großherzogliche Kreisschulvisitatur:
Traub.

Spielberg. Steigerungs-Ankündigung.

Mittwoch, 21. März d. J.,
vormittags 10 Uhr, werden im
Rathause zu Spielberg den Stein-
hauer Eduard Jock Eheleuten
von da die unten erwähnten Liegen-
schaften der Gemarkung Spielberg
in Folge richterlicher Verfügung
einer öffentlichen Versteigerung aus-
gesetzt und als Eigentum endgiltig
zugeschlagen, wenn der Schätzungs-
preis erreicht wird:

- Ein einstöckiges Wohnhaus mit
Scheuer und Stall und 2 Ar
91 Meter Haus- und Hofraute
in der Kirchgasse, tag. 900 Mk.
- 54 Ar 99 Meter Acker in
5 Parzellen, tag. 520 Mk.
- 69 Ar 61 Meter Acker in
7 Parzellen, tag. 610 Mk.

Durlach, 18. Febr. 1883.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Bauarbeiten-Vergebung.

Folgende, zur Unterhaltung des
evangelischen Pfarrhauses zu Grün-
wettersbach erforderlichen Bau-
arbeiten sollen im Wege des schrift-
lichen Angebotes zur Ausführung
in Afford gegeben werden, und
war:

- | | im Aufschlag zu |
|--------------------|-----------------|
| 1. Maurerarbeit | Mk. 372.06. |
| 2. Zimmerarbeit | " 30.00. |
| 3. Schreinerarbeit | " 208.36. |
| 4. Schlosserarbeit | " 39.00. |
| 5. Blechenerarbeit | " 20.50. |
| 6. Tüncherarbeit | " 42.85. |

Angebote auf diese Arbeiten sind,
nach Prozents des Voranschlags
gestellt, längstens bis

Montag, 12. März,

Abends 6 Uhr,

schriftlich und versiegelt, mit ent-
sprechender Aufschrift versehen, bei
unterzeichneter Stelle portofrei ein-
zureichen, wo auch bis dahin die
Voranschläge und Affordbedingungen
täglich eingesehen werden können.

Karlsruhe, 5. März 1883.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die zur Instandsetzung des
Außen der evangelischen Kirche
zu Wilferdingen erforderlichen
Bauarbeiten sollen im Wege des
schriftlichen Angebotes zur Aus-
führung in Afford gegeben werden,
und zwar:

- | | im Aufschlag zu |
|------------------|-----------------|
| 1. Maurerarbeit | Mk. 584.60. |
| 2. Tüncherarbeit | " 178.28. |

Angebote auf diese Arbeiten sind,
nach Prozents des Voranschlags
gestellt, längstens bis

Montag, 12. März,

Abends 6 Uhr,

schriftlich und versiegelt, mit ent-
sprechender Aufschrift versehen, bei
unterzeichneter Stelle portofrei ein-
zureichen, wo auch bis dahin die
Voranschläge und Affordbedingungen
täglich eingesehen werden können.

Karlsruhe, 5. März 1883.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.

Donnerstag Abend:

Nekessuppe

bei

G. Benkendörfer.

Mehgerleichenkasse Durlach.

Der auf 1. März fällige Beitrag
zu obiger Kasse soll binnen 8 Tagen
eingezogen sein.

Die Verrechnung.

Vorschuss-Verein Stein,

eingetragene Genossenschaft,

hält ordentliche Generalversammlung ab

Sonntag den 11. März, Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthaus zum Löwen.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vorstandes: Direktor, Kassier und Controleur, deren
zweijährige Periode am 19. Dezember 1882 abgelaufen ist.
2. Wahl eines nach §. 25 der Statuten ausscheidenden Auf-
sichtsrathsmitgliedes.
3. Bericht über das Resultat des Rechtsstreites mit dem früheren
Vorstand.

Stein den 5. März 1883.

Kalkstein-Lieferung.

[Durlach.] Zur Unterhaltung des
fog. Reuenwegs in Distrikt Ober-
wald unweit Gottesaue und des
Kiltsfeldwegs wird am

Samstag, 10. März,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause die
Lieferung und das Kleinschlagen von
ca. 40 Kubikmeter Kalksteine in
2 Loosen an den Wenigstnehmenden
öffentlich vergeben.

Durlach, 6. März 1883.

Städtische Bezirksforst.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Im Vollstreckungs-
wege werden am

Donnerstag, 8. März,

Nachmittags 1 Uhr,

im Pfandlokal dahier — Kelter-
straße 8 — nachverzeichnete Fahr-
nisse gegen gleich baare Zahlung
öffentlich versteigert, als:

1. Sekretär, 1 Sekretär, 1 Ka-
napee, 1 Waschtisch, 1 Mehl-
kasten, 1 Bank, 1 Wasch-Koch-
ofen nebst Kessel, 36 ver-
schiedene Ketten, eine Parthie
Nägel und Nieten, 20 Weh-
steine, 16 Schöpf- u. Schaum-
löffel, 1 Kaffeebrenner, 6 Kohlen-
löffel, 21 Siebeln, 3 Re-
schere, 3 Wiegemeßer, 1 Schnitt-
messer, 3 Hauen, 8 Stroh-
schaukeln, 31 Nagelbohrer,
11 lackirte Blechdeckel, 3 lackirte
Blechhafen, 5 Eiserne Pfannen, eine
Parthie Band- und Stabeisen,
1 Handkaren und sonst Ver-
schiedenes.

Durlach, 5. März 1883.

Der Gerichtsvollzieher:
Plesch.

Wir bringen hiermit zur Kennt-
niß, daß wir Herrn Fr. Dréans
die Vollmacht entzogen und
Herrn Ludwig Korn,
Lammstraße 6 in Durlach, über-
tragen haben.

Dresden, 20. Febr. 1883.

Allg. deutsche Kranken- u. Sterbe-
kasse „Sohn & Sohn“.

Der Vorstand: Graf Blücher.

Agenten

für den Verkauf von Kaffee-
suchen

A. A. Reiche & Cie.,
Hamburg.

Ein echter Rattler-Hund,
1 Jahr alt, wachsam, wird billig
abgegeben. Wo, sagt die Expedition
dieses Blattes.

Eine Wohnung, bestehend aus
2 Zimmern, ist auf 23. April zu
vermieten. Zu erfragen bei Mehger
G. Korn, Hauptstraße 48.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Tenorhorn,
sowie eine gute spanische Wand.
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Der Aufsichtsrath.

Schönen Buchs

zum Sehen hat zu verkaufen

Emil A. Schmidt.

Hermann Hügel in Rastatt

empfiehlt unter Garantie für rich-
tiges Licht billige Gläser und
Flaschen in div. Mustern von 1/10
1/10 1/10 u. 1/10 Liter Inhalt.

Alles Maß wird richtig um-
gemacht!

Wierflaschen mit Patentdraht-
verschluß zu Fabrikpreisen.

Pfäher Cigarren

zu kaufen gesucht von

S. Hess in Wittlich,

Regierungsbezirk Trier.

Auf bedürftigende Ver-
brauchszeit empfiehlt Unter-
zeichneter seine reinen und
keimfähigen Saaten, als:
Kleeamen, Blau- und
Breitklee, echt deutsche
Sorte.

Saatwiden (haferfrei),

Hanfsaat,

Esparsette,

Saatwelschorn.

Bei Abnahme größerer
Quantums billigt bei

August Schindel,

Ecke der Adler- und Schlacht-
hausstraße Nr. 1.

Die Weinhandlung

von

H. Steinmeh

in Durlach

empfiehlt ihr Lager in reinen
Weinen, als: Oberländer, Markt-
gräfer, Elsäßer und Pfälzer, sowie
guten 1882er Kaiserkrüder, bei
Abnahme von 10 Hektolitern per
Liter 20 Pf.

Kleesamen,

dreiblättriger, Luzerner (ewiger),
Oberndorfer gelber Didkrübsamen,
Zuckerrübsamen, Futterwicken,
empfiehlt unter Garantie der Keim-
fähigkeit billigt

Friedrich Barié

in Durlach.

Zum Sägen und Spalten
von Brennholz, wie auch für
Sägarbeiten für Schreiner
und Wagner empfiehlt sich er-
gebenst

Hermann Ries

in Durlach.

Hauptstraße 62 ist eine kleine
Wohnung zu vermieten.

Verloren wurde Samstag Abend,
wahrscheinlich auf der
Durlacher Dampfbahn, ein Buch
mit schwarzem Lederband u. rothem
Schnitt. Der Finder wird gebeten,
dasselbe gegen eine Belohnung von
2 Mark im Kontor dieses Blattes
abzugeben.

Bei Unterzeichnetem sind schöne

Milchschweine

norddeutscher Rasse zu haben, auch
samt Sommerwägen zur Saat
abgegeben werden.

G. Korn, Mehger.

Ein ordentliches Mädchen, das
Liebe zu Kindern hat, findet auf
Ostern eine Stelle

Lammstraße 39.

Wohnungs-Gesuche.

Zwei Wohnungen von je 2 Zim-
mern sammt Zugehör werden auf
Ostern zu mieten gesucht. Offerten
nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Acker, 2 Viertel oben am
Gröhinger Weg, hat
zu verkaufen oder zu verpachten

L. Zachmann Wtb.

Wegen Wegzugs billig zu verkaufen:

Ein Regal, 220 cm hoch und mit
8 Fächern, eine Hängelampe mit
Zug, eine große und eine kleinere
Arbeitsstafel nebst 2 Paar Böcke.
Alles in gutem Zustande. Näheres
Hauptstraße 72 im Laden.

Selbstgemachte, echte

Eiermehl,

feinstes

Kaisermehl,

sehr billiges

Brodmehl,

Futtermehl und Kleie

empfiehlt

A. Würd,

vorm. Hesselbacher.

Gasthaus zum Ochsen

empfiehlt einen guten Stoff

Höpfner'sches Lagerbier,

sowie einen feinen Stoff

Export-Bier

in Flaschen, auch über die Straße,
wozu freundlichst einladet

K. Feser.

Ein Waschkochofen

sammt Kessel, ein Schuhmacher-
werkstück und zwei Siebänke,
alles noch gut erhalten, sind billig
zu verkaufen. Zu erfragen bei der
Expedition dieses Blattes.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 8. März. Extra-Vorst. außer
Ab. Gastspiel des Rich. Wagner-Theaters.
Gesamt-Aufführung von Rich. Wagner's
Der Ring der Nibelungen, Bühnenfestspiel
in 3 Tagen und 1 Vorabend. III. Siegf-
ried, zweiter Tag in 3 Aufzügen. An-
fang 6 Uhr.

Freitag, 9. März. IV. Götter-
dämmerung, dritter Tag in 3 Auf-
zügen. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs: Auszüge.

Geboren:

5. März: Christine Magdalena Sophie,
Bat. Jakob Heinr. Kammerer,
Maurer.

5. " Heinrich Friedrich, B. Heinrich
Blum, Schreiner.

Gestorben:

5. März: Luise, Bat. Johann Heinrich
Weiler, Landwirth, 2 1/2 J. a.

Kedallion. Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.